

Mit zwei Sprüngen zur Bronzemedaille

Annika Roloff wird in Düsseldorf Dritte der deutschen Meisterschaften



Chiara Sistermann, Anjuli Knäsche, Annika Roloff - die überraschende Besetzung des Siegerpodiums



Medaille für Annika durch DLV-Sportvorstand Idriss Gonschinska und DLV-Präsident Jürgen Kessing - mit der TV-Kamera auf Augenhöhe



Einlauf und Vorstellung der Gladiatorinnen vor voll besetzten Tribünen - Annika winkt dem Publikum



Annika und die deutsche U23-Meisterin Luisa-Sophie Peck aus Rostock - die gelebte gute Laune

Die Rheinuferspromeade in Düsseldorf wird auf ewig einer der Lieblingsplätze von Annika Roloff bleiben: Bei den ausgelagerten deutschen Meisterschaften im Stabhochsprung direkt oberhalb des Rheinufer in der Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens gewann die Athletin vom MTV 49 Holzminden vor 4000 begeisterten Zuschauern in einer überragenden Atmosphäre völlig überraschend die Bronzemedaille.

Denn war selbst am Morgen des Meisterschaftstages nicht einmal klar gewesen, ob Annika Roloff überhaupt würde springen können. Mit ihrer Saisonbestleistung von 4,20 Metern war sie sicher für diese Titelkämpfe qualifiziert, aber Ereignisse der letzten Wochen machten eine geeignete Vorbereitung unmöglich. Drei Stabbrüche innerhalb von vier Wochen bewirken auch bei der größten Kämpferin Zweifel; dann folgte eine undefinierte Verletzung der Muskulatur im Oberschenkel, die keine Sprünge im Training mehr zuließ; nach den Stabbrüchen standen der MTVerin zunächst auch keine geeigneten Stäbe mehr zur Verfügung – also alles in allem alles andere als optimale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Meisterschaftsteilnahme.

Der SC Potsdam, wo Annika 2016 ein Jahr trainiert hatte, half aus und stellte der MTVerin einen Satz Sprungstäbe zur Verfügung – allerdings einer Marke, mit der die Holzmindener Stabis nicht arbeiten, und die Annika auf Grund ihrer Verletzung auch nicht mehr testen konnte. So wurde die Fahrt nach Düsseldorf zu einem Trip ins Ungewisse. Die Strategie lautete also: Anlauf mit nur 80% der Maximalleistung, um den Muskel zu schützen, und dann mal sehen, wie sich die völlig ungewohnten Stäbe springen lassen – wenn die Verletzung einen Absprung überhaupt zulässt.

„Ich kann vielleicht drei Sprünge machen!“ prognostizierte Annika Roloff vor Beginn der Veranstaltung, verbrauchte aber dieses selbstverschriebene Kontingent bereits beim Einspringen. Nach dem dritten Probesprung tanzte die MTVerin erleichtert und glücklich auf dem Anlaufsteg herum: Der Muskel schien zu halten und die Stäbe waren zu beherrschen. Es konnte also losgehen.

Wie zu verletzungsfreien Zeiten entschied sich Annika wieder für eine hohe Einstiegshöhe von 4,01 Metern – sicherlich ein Risiko angesichts

der Umstände, und sie war damit eine der drei letzten Athletinnen, die den Wettbewerb aufnahmen. Zu diesem Zeitpunkt war die deutsche U23-Meisterin Luisa Peck aus Rostock bereits ausgeschieden. Unbeeindruckt und im Bewusstsein ihrer Routine überflog die MTVerin die gewählte Anfangshöhe sicher im ersten Versuch, während etliche Konkurrentinnen hier schon Fehlversuche



Treffen alter Freundinnen und Rivalinnen - Friedelinde Petershofen, Meisterin Anjuli Knäsche, Annika Roloff, Ria Möllers



RWE-Ministerpräsident Hendrik Wüst, DLV-Sportdirektor Idriss Gonschinska und DLV-Präsident Jürgen Kessing haben Spaß



Rund 4000 Zuschauer verfolgten begeistert die deutschen Stabhochsprung-Meisterschaften am Düsseldorfer Rheinufer

aufwiesen, die später noch entscheidende Rollen bei der Endplatzierung spielen sollten.

Auch die folgenden 4,11 Meter überwand die MTVerin auf Antrieb, aber hier war schon klar, dass sie sich nach ausgezeichneter Absprungtechnik doch noch nicht so ganz traute, die Sprünge im oberen Bereich „voll durchzuziehen“, wie es die deutsche Rekordhalterin und TV-Co-Kommentatorin Silke Spiegelburg anmerkte: „Annika müsste viel höher springen können, wenn sie am Ende des Sprunges sauber weiterarbeitet und damit ihre super Absprungtechnik besser ausnutzt!“

Das war aber an diesem Tag nicht mehr möglich, doch nachdem die MTVerin denkbar knapp an der Saisonbestleistung von 4,21 Metern gescheitert war, stand sie überglücklich als unerwartete Bronzemedallengewinnerin fest: Außer ihr sprangen nur die Meisterin Anjuli Knäsche (Leinfelden-Echterdingen) und die erst 19-jährige Chiara Sistermann (Gräfelfing) höher. „Annika hätte heute gewonnen, wäre das alles in den letzten Wochen nicht passiert!“ so der Kommentar eines in die Umstände eingeweihten Trainerkollegen. Dennoch war die kleine zweiköpfige MTV-Abordnung mit diesem unerwarteten Ergebnis mehr als zufrieden, als Annika aus den Händen von DLV-Sportvorstand Idriss Gonschinska und DLV-Präsident Jürgen Kessing ihre Medaille in Empfang nahm.

„Mit 4,11 Metern gewinnt man Bronze bei deutschen Meisterschaften...“ so der verständliche resignierte Kommentar eines mit der Stabhochsprung-Materie vertrauten Zuschauers – vertraut war er allerdings nicht mit den Begleitumständen, die diese Medaille ungeachtet der Höhe zu einem Erfolg machten.



Meisterin Anjuli Knäsche singt, Vizemeisterin Chiara Sistermann betet, Annika freut sich